

Sonder

ausgegängig: 1 M.
1. Auflage 1 M. 1.50, Ausgabe 1.50 D-M. f. d. Mittel-
deutsche, Polen, die
Kreise 5 M. Ausland
1 M. für die erste Seite
keine Anzeigen an-
genommen.

Bezugspreis:
In Polen und nächster Um-
gebung wöchentlich 4 M.
— Pf. und monatlich 16 M.
Durch die Post bezogen
 kostet sie 16 M. monatlich.
Honorare werden nur nach
vorheriger Vereinbarung
gezahlt.

Freie Presse

Eigene Verleger in: Aleksandrow, Bielsko, Chełm, Kalisz, Konin, Konstantynow, Lipno, Lubianice, Rybnik, Sośnica, Tomaszow, Turek, Włocławek, Zduńska-Wola, Zgierz.

Nr. 82.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Sobz, Petrikauer Straße 86.

3. Jahrgang

Die Unruhen in Deutschland.

Gemäßigter Bolschewismus.

Die schwierige Lage der Regierung.

Es hat den Anschein, als habe sich in Deutschland eine Verständigung zwischen der Regierung Ebert-Bauer und den Gewerkschaftsorganisationen eingebahnt, denen Konzessionen gemacht wurden, die ohne weiteres gemäßigter-bolschewistisch genannt werden können. Der entscheidende Einfluss der Gewerkschaftsorganisationen auf die Regierung, Entfernung aller gegenrepublikanischen Elemente aus den Verwaltungskreisen, Reformen auf demokratischer Grundlage, neue soziale Gesetzgebung, Sozialisierung aller Wirtschaftszweige usw. usw. und alles Schlagworte, die uns seit der Bolschewiken-Revolution in Russland nur zu sehr bekannt geworden sind. Wenn in Deutschland zwischen der Regierung und den bolschewistisch geprägten Elementen eine Verständigung dahin getreten wurde, daß das Programm Lenins und Trotzki nicht in vollem Umfang durchgeführt werden soll, so muß doch festgestellt werden, daß das Abkommen zwischen Regierung und Arbeitern nichts anderes als ein gemäßigter Bolschewismus ist. Ob nun bald Ruhe in dem schwer gezeichneten Lande eintreten und Befriedenheit herrschen wird, sei dahingestellt.

Als am 13. März das Programm der Kapp-Regierung veröffentlicht wurde, das unter Beibehaltung der republikanischen Staatsform die Rechtslinien bekannt gab, zu denen die neuen Männer sich bekannten, begegneten sie unbedeutenden weitgehenden Zustimmung und Billigung auch in jenen Kreisen, die die äußere Form des Staatsreichs von vornherein als überaus bestens bezeichneten und die schwerwiegenden Folgen fürchteten, welche die Gezeitenbewegung, selbst wenn sie ähnlich geplänt wäre, wie der Novembersturm, unabdingbar auslösen mußte. Lauter auf deutschem Reichsgebiet, die Ereignisse darüber, daß entgegen den klaren Bestimmungen der Verfassung die Regierung Ebert-Bauer in Bezug auf die Neuwahlen und die Wahl des Präsidenten durch das Volk sich in Wiffelkäufen hielte, aus keinem andern Grund, als um möglich lange in der wankend schneidenden Macht bleiben zu können, immer wieder um sich gegriffen und auch dort Erbitterung ausgelöst, wo man äußerlich noch zu der Regierung stand. Bis weit in Demokratie und Zentrum hinein war man denn auch mit der Niederstürzung des Antrages der Rechten durch die Nationalversammlung am 9. März durchaus nicht einverstanden. Das war denn auch der Gesichtswinkel, unter dem man vielfach die Geschehnisse des 13. März betrachtete. Man hatte, so schreiben

die "Danz. N. N.", die Reden der Verlierer Reichsregierung, hinter denen keine Taten standen, satt bis oben. Man feierte sich nach bestehendem Handeln. Nicht im Sinne einer Reaktion, wohl aber im Sinne einer endlichen Vollgeleistung und Rettung aus dem wirtschaftlichen Elend, das die Regierung trotz aller Zusicherungen nicht zu bauen vermocht hatte.

Mit unangemessenen Mitteln unterkommen, oblig, unangemessen vorbereitet und auf das oberflächliche organisiert, ist die Gegenbewegung zusammengebrochen. Kaum daß sie wirksam zu werden begonnen hatte. Unfähigliches Elend, unendliches Elend ist dadurch von neuem über das deutsche Volk gekommen. Entsetzliches Unheil ist angerichtet, und noch ist ein Ende des Schreckens und der Schreckisse abzusehen. Weit davon entfernt, daß mit dem Zusammenbruch der Gezeitenbewegung wieder einzigermaßen geordnete Zustände einzutreten würden, weit davon entfernt, daß die Autorität der Regierung Ebert-Bauer sich als hinreichend stark erweisen würde, wenigstens einzigermaßen beruhigend und ausgleichend zu wirken und rischhaftlos die Bahn freizumachen, um wenigstens wieder anstreifen zu können dort, wo der wirtschaftliche Aufstieg des deutschen Volkes sich, wenn auch erst in verschwommenen Abstrichen abzutzen begann, treiben die Dinge auf deutschem Boden mit rasender Gewalt einer Katastrophen entgegen.

Ram handelt Standen hat die zudem nur auf die Reichshauptstadt und einige norddeutsche Provinzen beschränkte Regierung, Kapp

angedauert. Aber ihr Zusammenbruch hat Ergebnisse ausgelöst die für das Fortbestehen des Reichs, die Lebensmöglichkeit des deutschen Volkes, die wirtschaftliche Existenz jedes einzelnen, die entzweitesten Gefahren herausbeschworen haben. An allen Ecken und Enden lodernt die Brandstiel des Kommunismus auf, nur langsam gedämpft durch das Eingreifen von Reichs- und Sicherheitswehr. Allenfalls, namentlich in Sachsen und Mitteldeutschland, haben bewaffnete Arbeiter die Regierungsoewalt an sich gerissen und sich der unumschränkten Herrschaft bemächtigt. Schwer kämpfte hier stattgefunden, bei denen die bewaffnete Macht durchaus nicht immer siegreich blieb. Leben und Eigentum sind nur noch vage Begriffe. Die wildesten Instinkte sind entfesselt und drängen aus der Tiefe nach oben. Das gesamte wirtschaftliche Leben in überaus wichtigen Industriezentren steht völlig. Es ist der Zustand eingetreten, dem nach den Novembertagen die junge Republik nur durch treue, aufopferungsbereite Hingabe jener Bevölkerungskreise zu entgehen vermochte, die nunmehr in ihrer Gesamtheit in Bausch und Bogen verdammt und angegriffen werden, obgleich nur ein geringer Teil von ihnen schwere Schuld jetzt auf sich geladen hat.

Die Regierung Ebert-Bauer hat durch den Mund des Reichsstaufers in der Stuttgarter Sitzung der Nationalversammlung ihren Dank all denjenigen zum Ausdruck bringen lassen, die treu zu ihr gehalten haben. Sie hat mit Stolz hervorgehoben, daß die Demokratie auf der ganzen Linie gestellt hätte, aber sie hat auch offen zugegeben, daß die sozialistische Welle gestiegen ist. Auf alle Fälle befindet sie sich in einer sehr ernsten Lage. Das sie weiße Kreise des deutschen Volkes nicht für sich hat, darüber herrscht kein Zweifel. Das werden die kommenden Wahlen ergeben. Und wenn dieses Ergebnis ein den jetzigen Machthabern günstigeres Bild aufweisen wird, als es im Herbst wohl der Fall gewesen wäre, so dürfte die Schuld daran eitig und allein die lästig zusammengedrückte Gegenrepublik tragen, die Deutschland nicht nur wirtschaftlich schwer getroffen hat.

Auf der anderen Seite hat sich die Regierung nunmehr jener Massen links zu erwehren, die sich zu bewaffnen im Widerstand zusammengefunden haben und am Werk sind. Schrecken, regt auf die Neuwahlen und die Wahl des Präsidenten durch das Volk sich in Wiffelkäufen hielte, aus keinem andern Grund, als um möglich lange in der wankend schneidenden Macht bleiben zu können, immer wieder um sich gegriffen und auch dort Erbitterung ausgelöst, wo man äußerlich noch zu der Regierung stand. Bis weit in Demokratie und Zentrum hinein war man denn auch mit der Niederstürzung des Antrages der Rechten durch die Nationalversammlung am 9. März durchaus nicht einverstanden. Das war denn auch der Gesichtswinkel, unter dem man vielfach die Geschehnisse des 13. März betrachtete. Man hatte, so schreiben

die "Danz. N. N.", die Reden der Verlierer Reichsregierung, hinter denen keine Taten standen, satt bis oben. Man feierte sich nach bestehendem Handeln. Nicht im Sinne einer Reaktion, wohl aber im Sinne einer endlichen Vollgeleistung und Rettung aus dem wirtschaftlichen Elend, das die Regierung trotz aller Zusicherungen nicht zu bauen vermocht hatte.

Mit unangemessenen Mitteln unterkommen, oblig, unangemessen vorbereitet und auf das oberflächliche organisiert, ist die Gegenbewegung zusammengebrochen. Kaum daß sie wirksam zu werden begonnen hatte. Unfähigliches Elend, unendliches Elend ist dadurch von neuem über das deutsche Volk gekommen. Entsetzliches Unheil ist angerichtet, und noch ist ein Ende des Schreckens und der Schreckisse abzusehen. Weit davon entfernt, daß mit dem Zusammenbruch der Gezeitenbewegung wieder einzigermaßen geordnete Zustände einzutreten würden, weit davon entfernt, daß die Autorität der Regierung Ebert-Bauer sich als hinreichend stark erweisen würde, wenigstens einzigermaßen beruhigend und ausgleichend zu wirken und rischhaftlos die Bahn freizumachen, um wenigstens wieder anstreifen zu können dort, wo der wirtschaftliche Aufstieg des deutschen Volkes sich, wenn auch erst in verschwommenen Abstrichen abzutzen begann, treiben die Dinge auf deutschem Boden mit rasender Gewalt einer Katastrophen entgegen.

Ram handelt Standen hat die zudem nur auf die Reichshauptstadt und einige norddeutsche Provinzen beschränkte Regierung, Kapp

der Reichskanzler gründliche Säuberung der Reichswehr angekündigt und für seine Person erklärt, er würde keinen Augenblick auf seinem Posten bleiben, wenn nicht die größte Strenge des Gesetzes angewandt würde.

Das alles wird, wie die Dinge nun einmal liegen, die Ereignisse, die nicht nur auf der Regierung, sondern auch in den Kreisen der Mitte- und rechten Parteien fraglos herrscht, weiter vertieft und verbreitert. Die Arbeitermassen in ihrer Gesamtheit aber sind längst nicht mehr als Fundament der Regierung Ebert-Bauer anzusprechen, und sie werden es über ein Kürzel noch weniger sein als bisher. Wie die Reichsregierung unter diesen Umständen sich aus diesen Fährnissen, die geradezu unüberwindlich scheinen, herauswickeln wird, darauf werden die nächsten Wochen die Antwort geben.

Die Opposition der Unabhängigen.

Wien, 22. März. (Pat.)

Die "Sonn- und Montags-Zeitung" meldet aus Berlin: Die unabhängigen Sozialisten haben das Abkommen zwischen der Regierung und den Berufsverbänden nicht anerkannt. Sie verlangen die Entwaffnung der Reichswehr und die Bewaffnung aller organisierten Arbeiter. Sie begründen diese Forderung damit, daß im Falle eines Kampfes die Volksmenge bewaffnet sein wird, während die Arbeiter ohne Waffen bleiben. In den Abteilungen der Reichswehr stehen die Arbeiter keinen Schutz. Trotz dieser Schwierigkeiten herrscht in deutschen Regierungskreisen eine optimistische Stimmung. Man glaubt, daß der von den Unabhängigen proklamierte Streik nicht an Ausdehnung gewinnen wird. In Adlershof bei Berlin kam es gestern zu blutigen Zusammenstößen, wobei 30 Arbeiter den Tod fanden. Auf das Urteil des Standgerichts hin wurden 27 Arbeiter erschossen.

Kapp's Selbstmord?

Paris, 22. März. (Pat.)

Nachrichten aus verschiedenen Quellen melden den Tod Kapp's, der aller Wahrscheinlichkeit nach durch Selbstmord geendet hat.

Die Kämpfe im Reiche.

Paris, 20. März. (Pat.)

Aus Berlin wird gemeldet, daß die spartanische Bewegung in Westfalen Fortschritte macht. In Chemnitz und Plauen haben die Spartakisten die Sowjetrepublik ausgerufen. Bewaffnete Arbeiter haben die Städte Essen und Kiel besetzt. Während der Kämpfe fielen 1300 Personen. Die Matrosen verhafteten alle Offiziere. Im Zusammenhang damit nahm sich der Führer des Kreuzers "Wittelsbach" das Leben.

Düsseldorf, 21. März. (Pat.)

Während der in den letzten Tagen hier stattgefundenen Kämpfe erlitten die Spartakisten große Verluste. Die benachbarten Städte befinden sich in den Händen der Spartakisten. Der Stab der Reichswehr flüchtete aus Elberfeld nach Remscheid. In Hagen erlitten die Regierungstruppen im Kampf mit den Spartakisten große Verluste.

Paris, 22. März. (Pat.)

Aus Lübeck werden blutige Kämpfe in der Gegend von Beelitz (?) gemeldet. Im Ruhrgebiet haben sich die Truppen zurückgezogen. Ein Teil von ihnen geriet in Gefangenschaft. Eine Gruppe russischer Agitatoren sowie frühere deutsche Offiziere organisierten Spartakistenbataillone und bereiten sich zum Kampf mit den Truppen der Verbündeten vor.

Verstärkungen gehen an den Rhein.

Paris, 22. März. (Pat.)

"Echo de Paris" erfährt, daß aus Nancy in der Richtung nach dem Rhein Verstärkungen, die wesentlich verschärft werden würden, besonders durch Vermögenskonfiskationen. Auch hat

Der Oberste Rat und Deutschland.

Paris, 22. März. (Pat.)

Der "Tempo" meldet, daß der Oberste Rat seinen Standpunkt Deutschland gegenüber nicht geändert und in Berlin keinerlei Vorschläge gemacht habe. Die Regierung habe die Forderung des deutschen Geschäftsträgers, bis an den Neutralitätsgürtel auf dem rechten Rheinufer Regierungstruppen zu stationieren, abgelehnt (1.).

Paris, 22. März. (Pat.)

Das "Journal" meldet aus Berlin, daß Vertreter Englands dem Vizekanzler Schliefer eine Note überreicht haben, in der die Erklärung enthalten sei, daß die verbindeten Mächte jegliche Einfuhr von Artikeln des ersten Bedarfs nach einem monarchistischen oder bolschewistischen Deutschland verhindern würden.

Die Auslieferungsfrage.

Lyon, 20. März. (Pat.)

Wie aus Holland gemeldet wird tritt die Frage der Hohenzollern aller Wahrscheinlichkeit nach in eine neue Phase. Es wird eine neue Note mit kurzem Antworttermin an Holland erwartet, die die Forderung enthalten soll, daß Kaiser Wilhelm Holland verlässe.

Friedenszustand zwischen Amerika und Deutschland.

Wien, 22. März. (Pat.)

Reuter meldet aus Washington: Das Repräsentantenhaus nahm eine Entscheidung an, die den Friedenszustand mit Deutschland proklamiert und die verlangt, daß Deutschland alle Rechte, die Amerika aus dem Friedensvertrage entstehen, anerkenne.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat energischen Protest gegen den Beschuß der Wiedergutmachungskommission eingelegt, wonach die deutschen Schiffe, die sich in neutralen Häfen befinden, verkaufen werden sollen, um die erste Note der Kriegsentschädigung von Deutschland zu erlangen.

Die Pariser Presse drückt ihr labhaftes Bedauern darüber aus, daß der amerikanische Senat den Friedensvertrag abgelehnt hat. "Journal" weist darauf hin, daß jede Tätsigkeit des Widerstandes und der wirtschaftlichen Organisation von der Mitarbeit Amerikas abhängt. Der "Clair" verlangt die Einberufung der Ententevertreter zu einer Konferenz, um eine Verständigung über die Lage herzuzuführen, die durch die Ablehnung des Friedensvertrages geschaffen wurde.

Die nationalistische Bewegung in der Türkei

Neapel, 21. März. (Pat.)

Ein Lyoner Funkspruch besagt: Die panislamische Bewegung greift immer mehr um sich. Das Kriegsgebiet umfaßt Thraxien, Anatolien und Arabien. Von Thraxien aus greift der türkische Oberst Jaffer Bey die Ententeverbündeten an. Griechische Truppen leisten ihm Widerstand. In Anatolien wurden die italienischen Truppen unter Mustafa Kemal bis ins Meer zurückgeworfen, während die französischen Truppen in Gallien und Oberlyrien den Angriff der nationalistischen türkischen Truppen Widerstand entgegensezten. Der französische General Gouraud verlangt dringend Verstärkungen. Das "Journal des Débats" bemerkt, daß in der Armee Kemal-Pascha deutsche Offiziere dienen. Der türkisch-nationalistische Mütterlichkeit müssen indessen mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden. Die bisherigen Verluste sind, anderen Blättern meldungen zu folge, nicht unbedeutend. Die Militärkonvention, die unter Baïcha zwischen Ascerbeldhan und der Türkei abgeschlossen, weist auf den Umgang der italienischen Truppen mit dem Rhein Verstärkungen (?!) hin. Die Ententevertreter in

Konstantinopel haben angeordnet, daß alle nationalistischen türkischen Agitatoren in einem Konzentrationslager auf Malta untergebracht werden.

Notables.

Łódź, den 23. März.

25 Jahre Seelsorger.

Am Mittwoch, den 24. März, kann der gegenwärtige Seelsorger der evangelischen Gemeinde Błocław, Herr Hugo Wojsch, auf eine 25-jährige Tätigkeit als Pastor zurückblicken.

In Stawiszyn als Sohn eines Lehrers und Bürgers geboren, bezog der Jubilar nach Beendigung der Mittelschule die Universität in Dorpat, die er 1894 beendet. Am 24. März 1895 wurde Pastor Wojsch in Warschau ordiniert, an welcher Gemeinde er auch sein Seelsorgeramt versah. Hierauf kam der junge Pastor nach Gostynin und dann nach Bydgoszcz, wo er die Grenze der zwangsweisen Ausselelung der Mehrzahl seiner Gemeindemitglieder erleben mußte. Diese Zeit ist an dem am seine Pfarrkinder trennenden Gefängnis verurteilt.

Derzeit amtiert Herr Pastor Wojsch, der seit 1902 mit der ältesten Tochter des allgemein geschätzten Oberpastors in der Podgora St. Johannisgemeinde, des Superintendenten W. B. Angerstein, verheiratet ist, zur allgemeinen Zufriedenheit der Mitglieder seiner Gemeinde in Błocław.

Wir wünschen dem geschätzten Seelsorger und reichen Mann noch viele Jahre segensreichen Wirkens im Weinberge des Herrn!

Die erste Rechtsanwältin in Polen. Der Vorstand des Advokatenverbandes in Warschau ernannte Frau Helene Wiewiorka zum ersten weiblichen Rechtsanwältin in Warschau. Frau Wiewiorka ist die Frau eines Polnischer Zeitungeredakteurs.

Łódź immer noch ein Stiefkind? Die Stadt Łódź erhielt vom Verfassungsmuseum 10 Waggons Weizenmehl für die Osterfeiertage — Von dem Mehl für Łódź ist bisher noch nichts zu hören!

Höchstpreise für Hefe. Das Kriegsministerium gibt bekannt, daß die Höchstpreise für Hefe betragen: 19,50 M. für Hefe 1. Gattung und 16,75 M. für ein Pfund 2. Gattung im Fabrikverlauf; 21,60 M. für ein Pfund 1. Gattung und 18,50 M. 2. Gattung im Großhandel; 23,75 M. 1. Gattung (85% Pfg.) für ein Lot im Kleinhandel. Wer höhere Preise nimmt, wird bestraft.

Wohltätigkeitsveranstaltung zugunsten des evangelischen Waisenhauses. Sudermanns Schauspiel "Johannisfeuer" wird am Donnerstag, den 25. d. M. im großen Saale des Männergefängnisses, Petrikauer Str. 243, zur Aufführung gelangen. Der Aufführung geht ein Kaffee Konzert voran. Die Veranstalter, der evangelische Frauenverein der St. Trinitatigemeinde und ein Kreis von Liebhabern der dramatischen Kunst sind in Łódź genügend bekannt, um dem Fest einen großen Erfolg prophezeien zu können, umso mehr, da der Kettnertrag zum Besten des evangelischen Waisenhauses, dessen Vermittel vonständig erhofft sind, bestimmt ist. Das Kaffee Konzert beginnt um 4 Uhr nachmittags, die Vorstellung genau um 7/4 Uhr abends. Eintrittskarten, die gleichzeitig zum Konzert und zur Aufführung bereitgehalten sind in der Buchhandlung des Herrn Winkl, Petrikauer Straße Nr. 142, bereits zu haben.

Der Fluch auf Helmsbruck.

Roman von W. Gorony.

18 Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

"Zu der Standhaftigkeit, mit der Marianne an Ihnen festgehalten hat, kann ich Sie nur beglückwünschen," erklärte Herr von Kronau, nachdem ihm von Harald alle gewünschten Auskünfte über die Vermögenslage seiner Familie gegeben waren. "Es liegt mir fern, auch jetzt noch mich Ihnen und meiner Tochter Glück zu wünschen."

Der Freiherr führte Harald selbst zu Marianne, die vor tiefer Ergriffenheit weinte, als sie den Gedenken wiedersah.

Der Einladung des Freiherrn von Kronau, ein paar Tage auf dem Schlosse zu verweilen, leistete Harald gern Folge. Wie im Fluge eilten ihm diese Tage an der Seite Marianne hin.

Bevor Harald nach Hause zurückkehrte, sprach er mit seinem zärtlichen Schwiegervater den Termin der Hochzeit.

"Mein Vater ist leider sehr kranklich und von Todessahnungen geplagt," sagte Harald. "Er würde deshalb eine Geschäftseinführung unserer Hochzeit nicht ungern sehen; Es wäre mir erwünscht, wenn wir in etwa vier Monaten heiraten könnten, da innerhalb dieser Zeit auch der Umbau des väterlichen Schlosses vollendet sein wird."

"Von meiner Seite steht die Erfüllung dieses Wunsches nichts im Wege," versicherte der Freiherr entgegenommen.

Und so geschah es auch. Die Hochzeit Haralds mit Marianne von Kronau wurde vier Monate später mit großem Brum unter der Teilnahme

Eltern-Versammlung.

Betreffs der Volkschulen mit deutscher Unterrichtssprache findet am 25. März, um 13 Uhr nachmittags, im Konzerthause, Działna 18, eine Elternversammlung statt.

Da es sich um die Erhaltung der Muttersprache in unseren Schulen handelt, werden alle Eltern, deren Kinder Volkschulen mit deutscher Unterrichtssprache besuchen, hiermit aufs herzlichste eingeladen. Zur Beratung gelangen ausschließlich Schulfragen.

Die deutschen Sejmabgeordneten.

Betrug mit Kohlen. Das Bezirksgericht verhandelte gegen den ehemaligen Leiter der städtischen Badeanstalt in der Konstantinstraße 82, D. Blumenthal, und den Heizer S. Piotrow, die angeklagt waren, seit längerer Zeit einen systematischen Betrug mit Kohlen, der sich auf mehrere tausend Mark belief, ausgeübt zu haben. Blumenthal wurde in einem Jahr und Piotrow zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

Das Lodzer Kriegsministerium hat der Schulabteilung des Magistrats 136 000 Schulhefe und 60 600 Blätter übergeben, die bei Schülern konfisziert wurden, weil sie zu Spekulationszwecken aufbewahrt wurden. Einen Teil der abgenommenen Sachen erhält die Ausbildungsbteilung für polnische Soldaten. Auch hat das genannte Amt einige tausend Pfund Mehl und Zucker für die Soldaten zu Ostern bestimmt.

Förderung des landeskundlichen Unterrichts in den Schulen. Das Ministerium für Kultus und Unterricht hat durch Vermittlung der Schulinspektoren die Lehrerschaft aufgefordert, zuecks Förderung des landeskundlichen Unterrichts in den Schulen Postkarten mit Ansichten von Gegenenden, Säulen, Naturdenkmälern, Bauwerken, Pflanzen usw. zu sammeln und dem Ministerium zuzuschicken, das davon entsprechenden Gebrauch machen wird.

Städtische Krankenhäuser. Die Gesundheitsdeputation hat die Mietverträge mit den Besitzern der Häuser, in denen sich städtische Krankenhäuser befinden, zur Verlängerung vorbereitet. Die Miete soll von einem bis 8 Jahre verlängert werden. Außerdem bemüht sich die Deputation um die Beschleunigung des Beginns des Baus eines Zentralkrankenhauses in der Rokickastraße, dessen Pläne bereits fertiggestellt sind. — Auf Grund eines Antrages der Abteilung für Gesundheit ernannte der Magistrat Dr. Witten zum Leiter der chirurgischen und der Abteilung für Geburtshilfe im Spital in der Dziewonowskastraße 75 und Dr. Joze Michałski zum Ordinarius desselben Spitals. Dr. Heinrich Röhl bleibt auch weiterhin Oberarzt.

Die Łódźer Telegraphisation hat direkte Verbindung mit Breslau und Posen erhalten.

Die sozialistische Maister, so schreibt der Gründungs- "Gesellige" scheint von der Polnischen Sozialistischen Partei in diesem Jahre besonders festlich begangen werden zu sollen. Das Parteiorgan veröffentlicht einen Aufruf des Generalsekretariats der P. S. S. an alle Organisationen mit folgendem Programm: Frühmorgens Spaziergang auf den Straßen, wo Arbeiterkämpfen spielen werden, vormittags in den Vorstädten Versammlungen unter freiem Himmel, sodann Demonstration mit Spiel und Abstingen von Arbeiter- und Revolutionärliedern. Die Teilnehmer tragen ein Mariabüchchen, alle Parteikomitees, Vertragsverbände usw.

Mitglieder der Maister Vorsitzen um 4 Uhr morgens drangen 6 mit Revolvern bewaffnete Banditen in das Gehöft des Franciszek Kowalski im Dorf Mariampol, Gemeinde Blatowice Kreis Zawiercie, ein. Der Bauer vertheidigte sein Besitztum derart, daß die Banditen schließlich aufgaben, ihn zu berauben und unter Zurücklassung von 4 Patronen und einigen Patronen hörten die Flucht ergreifen.

Spende.

Was ist nachstehende Spende vor Weihnachten übermittelt worden, für die wir dem Spender im Namen der Bedachten herzlich danken.

für arme Konfirmanden des Herz-Pastors Dietrich: Von R. N. 20 M. Mit den bisherigen 20 M. zusammen 40 M.

Die Bedeutung der Germanen in der Weltgeschichte.

Schluss.

In Rom gab es viele Consule germanischen Herkunfts, germanische Namen treffen wir in überaus großer Zahl bei dem damaligen und späteren Adel, dem Träger und Erzeuger italienischer Kultur des Mittelalters. Die großen spätgotischen Menschen Italiens von Donatello (Dentello) und Tasso (Tasse) über Michelangelo (Bartolomeo) (Bartolomeo) und Giordano Bruno (Braun), bis Leopardi (Lippert) und Donizetti (Deniz), deren Herkunft genealogisch bezeugt ist, sind aus den Genetropen germanischen Blutes hervorgegangen. Außer dem Namen Lombardie erinnern noch manche italienische Ortsnamen wie Marengo, Ghisalacengo an die germanischen Langobarden. Ebenso haben sie langobardische Worte im Italienischen erhalten.

Dasselbe gilt von Spanien. Der Feudaladel bildete sich hier von den Germanen. Die gotische Abstammung vieler spanischer Könige ist deutlich nachweisbar. ganze Provinzen in Spanien werden von den einst hier wohnenden Germanen abgeleitet, wie z. B. Katalonien von dem Gotaland oder Andalusiens oder Baskenland, was so viel heißt, wie das Land der Basken.

Auch andere Orts- und Personennamen weisen deutlich auf tiefgehende germanische Einflüsse hin. Es gibt in Spanien eine Fülle von Ortsbezeichnungen, die von gotischen Personennamen herkommen, z. B. Arrabal von Harald, Besonan von Basemann, Guillonge von Willungen. Bei den zahlreichen Personennamen germanischen Ursprungs seien genannt: Murillo, germanisch Morillo, (deutsch Morell oder Mörzel); Diot (Dietz, Dietrich), Rodriguez (Roderich). Die meisten großen Spanier sind aus dem Adel hervorgegangen, in welchem sich das germanische Blut am reinsten erhalten hatte. Der große Dichter Cervantes, der berühmte Maler Velasquez und der Seefahrer Vasco de Gama gehören adeligen Geschlechtern an, die gotischen oder burgundischen Herkunft waren. Seit etwa 3 Jahrhunderten zeigt Spanien ein auffallendes Beispiel politischen und geistigen Stillstandes und Verfalls. Die tiefe liegende Ursache dieser Erscheinung ist die fortschreitende Abnahme germanischen Blutes durch eine ungehinderte Vermischung des Germanenstamms mit dem unedlen Mischvolk, sodann durch das Aussterben der germanischen Herrenschicht, der Erzeugerin und Trägerin der volkstümlichen und geistigen Wiedergeburt Spaniens, infolge der endlosen Bürgerkriege und Blutschanden, wie auch durch das systematische Ausrotten des alten, freien und höfischen germanischen Elementes durch die Inquisition.

"Der allmächtige Gott wird uns helfen. Nicht alle haben dich verlassen. Deine Tochter glaubt an dich."

"Mein armes Kind," sagte der Hofschiemied bewegt, und Tränen rannen dem sonst so munteren, starken Mann die Wangen hinunter. "Mein armes Kind! Ich muß dich hilflos zurücklassen, in Armut und mit einem eichernen Namen."

"Für mich ist unser Familiennamen unbedeutend, und eines Tages wird er es auch vor aller Welt wieder sein."

"Diese Hoffnung habe ich aufgegeben," sagte der Hofschiemied trostlos. "Ich kann nicht mehr an die Gerechtigkeit menschlicher Natur glauben. Aber sprechen wir nicht mehr von mir. Dein Sohn geht mir näher als mein eigenes. In unserem Dorfe kannst du nicht bleiben, denn ich will dich nicht den höhnischen Redensarten der Dorfbewohner ausgesetzt wissen. Es wäre ein Glück, wenn sich ein Käufer für unser Haus stände".

"Ich würde mich nur schwer von dem kleinen Häuschen trennen, in dem ich geboren wurde, und in dem die Mutter starb," sagte Henri schmerzlich bewegt. "Vielleicht gelingt es mir, durch Handarbeiten, die ich in der Stadt zu verkaufen gehe, so viel zu erwerben, daß wir unser Haus behalten können. Ich habe bereits einige Verbindungen mit Geschäftsmännern in der Stadt angeknüpft. Sorge dich also nicht um mich, Vater. So viel wie ich brauche, bringt mit meine Arbeit schon ein, und um das Gerede der Menschen brachte ich mich nicht zu kümmern, da ich ja weiß, daß du unschuldig bist."

des gesamten Landadels auf Schloss Kronau gefeiert.

Walter von Rabenau gab sich bei dieser Feier noch einmal ganz dem heiteren Lebensantrieb hin. Ein fröhlicher Schein läugt entschwindende Gesundheit fort: sein Gesicht, als man sich von der Hochzeitstafel erhob.

Das junge Paar trat eine längere Reise nach dem Süden an, und Walter von Rabenau kehrte mit seiner Frau nach Helmsbruck zurück, das inzwischen innen und außen eine gründliche Umwandlung erfahren hatte.

10. Kapitel.

Die Gerichtsverhandlung gegen Stork stand ein paar Monate nach seiner Entfernung in das Untersuchungsgefängnis statt.

Die Aussagen der Zeugen, die das Gericht vernahm, lauteten durchaus ungünstig für Stork. Der Schlosser Witte bestätigte, daß Stork ihm die Anzahlung von 500 Kronen bestimmt in Aussicht gestellt, aber jede Anklage über den Darsteller des Geldes verweigerte habe. Auch verschiedene andere Aussagen konnten den Hofschiemied nicht entkräften. Für ihn sprach lediglich der alte Beamt, den er bis zu seiner Verhaftung im Dorfe genossen hatte.

Vergleichbar verfuhr der Richter, der Angestellten durch wohlwollende Worte zu einem traurigen Geständnis zu bewegen. Anfänglich verteidigte sich Stork eifrig, verharrte aber später, als sich die Macht des Beamtenches immer enger zog, in zukönigem Schweigen.

Nur die Beteuerung seiner Unschuld wiederholte er von Zeit zu Zeit, aber sie wurde nicht mehr zuhören und bestimmt ausgesprochen, wie

in der Voruntersuchung, sondern voll dumpfer Verzweiflung.

Der Fall lag so klar, daß das Gericht sogar auf eine Angabe Belastungsgesetzen verzichtete und das Verfahren in zwei Tagen erledigte. Die Geschworenen hielten Storks Schuld trotz seines hartnäckigen Beugens für erwiesen.

Die Abnahmen aber zu seinen Gunsten an, daß nicht vorsätzlicher Mord sondern Todttag vorliege, und daß sich Stork im Verlaufe einer heftigen Auseinandersetzung zu seiner Tat habe hinreihen lassen.

Der Hofschiemied Stork wurde zu 12 Jahren schwerer Kerker verurteilt.

Finster und trügig nahm er den Urteilspruch auf. Nur als Hanni nach der Verhandlung zu ihm trat, nahm seine Gesichtszüge einen weicheren Ausdruck an.

Das junge Mädchen bot in dem abgelegenen, schwarzen Kleid, das sie trug, mit ihren rot geweinten Augen und dem schmerzlich zuckenden Mund einen trüben Anblick. Schluchzend sank sie in die Arme des Vaters und summte:

"Es ist nicht wahr, es kann nicht wahr sein!"

"Nein, es ist nicht wahr!" erwiderte Stork fest. "Bei dem Andenken an deine verstorbenen Mutter kann ich beteuern, daß ich keine Schuld auf mich geladen habe. Die Richter haben ein Verbrechen an mir begangen!"

"Ich weiß es, Vater. Deine Unschuld wird an den Tag kommen."

"Verlassen von Gott und den Menschen, gehe ich jetzt in Schande und Elend zu Grunde," sagte Stork bitter.

„ODEON“

Heute Premiere!

Zum ersten Mal in Lodzi!

Der Liebling von Lodzi, die durch ihre Schönheit und ihr Talent fesselnde ELLEN RICHTER in dem großen baltigen Drama unter dem Titel:

„Die Teeetube zur Lotosblume“

Beginn der Vorstellungen täglich um 4 Uhr nachmittags.

1618

Wohltätigkeitsveranstaltung

des Evangelischen Frauen-Vereins
der St. Trinitatiskirche zu Lodzi

zugunsten des evangelischen Waisenhauses

Am Donnerstag, den 25. März, d. K. 7 1/2 Uhr
abends gelangt im großen Saale des Männer-Gesangs-
vereins Petrikauer Straße 243, zur Aufführung:

„Johannisfeuer“

Schauspiel in 4 Akten von Hermann Sudermann.
Der Aufführung geht ein Kaffee-Konzert voran.
— Beginn um 4 Uhr nachmittags. —
Eintrittskarten sind zu haben in der Buchhandlung
des Herrn Wintlop, Petrikauer Str. 142 1502

Lodzer Sport- und Turn-Verein.

Die Verwaltung macht hiermit bekannt, daß
Sonntag, den 28. März, 1. J., im eigenen Vo-
kale an der Zabloniakstraße 82 die

ordentliche Jahres-

Generalversammlung

stattfindet und zwar nachmittags um 3 Uhr im 1. und
um 5 Uhr im 2. Termin, und ist daher beschlußfähig
ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen.

Tagesordnung:

Vorlesung des Protokolls der letzten Generalversammlung.
Mehrheitsentscheidungen.
Entlastung der Verwaltung
Schöpfung der BeiträgeAnträge der Mitglieder (diese müssen 8 Tage vor der Ge-
neralversammlung der Verwaltung eingereicht werden).
1618

Die Verwaltung.

Sportvereinigung Union

Am Sonnabend, den 27. d. Mts.,
6 Uhr nachmittags findet im Vereinslokal
Przejazdstr. 5 die diesjährige
ordentliche

Generalversammlung

statt. Tagesordnung:
1. Verwaltungsbereich. 2. Protokoll der Revisionskommission.
3. Erneuerungswahlen. 4. Festlegung des Mitgliedsbeitrages und
der Einschreibegebühr für 1920. 5. Haushaltsspiel für 1920.
6. Anträge der Verwaltung. 7. Anträge der Mitglieder, die
spätestens bis Freitag d. 26. d. Mts., um 8 Uhr abends der
Verwaltung vorzuladen sind.Das Statut ist die Versammlung ohne Rücksicht auf die Zahl
der erschienenen Mitglieder beschlußfähig.

Der Vorstand.

Gummi-Asbestwaren,
Stopfbüchsenpackungen,
lärmliche technischen Bedarfssachen
liefern in bester Ausführung 1553
Ernst Römer, Cracow, Schlesien.Sperrholzplatten
liefern Waggonweise und Details, mechanische
Formierholzplattenfabrik
Abr. Ch. Maliniak, Lodzi, Oluga 39,
empfiehlt auch Wickelwaren für Appretur. 1611

LUONA

Heute und täglich
Kinder-Vorstellung.Anfang 8.15 nachm.
Sonntags 2.30 nachmittags.
Sonntags 2 Uhr nachmittags.
Preise der Stufen ab 1.90.24 Rippenheizrohre,
Gentilheizpumpe, 3 Roll. Fußbo-
denelekt. Nr. 4, Fußbodenheizpumpe
zu verkaufen. 1552

Dr. S. Kantor

Spezialarzt
für Haut- u. venöse Krankheiten

Betr. Straße Nr. 144

Seite der Evangelischen Straße

Zehn Minuten mit Röntgenstrahlen

Dermatit. (Haaraustritt). Elec-

trifation u. Massage. Kranken-

aufsicht von 8-9 v. m. von 6-

für Damen von 6-8.

Kratzenfabrik

sucht tüchtigen und eingeschätzten

Vertreter

Off. unter Nr. 11 278 an die

Firma der Fabrik. 1552

Zahnpraxis

in schöner Kreisstadt, eine Stunde

vom Polen entfernt, ist mit oder

ohne Einrichtung billig zu ver-

kaufen. Offerten unter „E. B.“

an die Geschäftsstelle dieses Al-

te

Streß

d. mit Zentralheizung umzugehen

möchte Bewerber, die bereits

in gleicher St.burg waren, wollen

in die Diagafstraße 48 im Komplex-

medea. 1552

Za

Gesucht

sucht zum baldigen Eintritt ein

verheirateter, möglichst kinderloser

Streß

d. mit Zentralheizung umzugehen

möchte Bewerber, die bereits

in gleicher St.burg waren, wollen

in die Diagafstraße 48 im Komplex-

medea. 1552

Za

Kratzenfabrik

sucht tüchtigen und eingeschätzten

Vertreter

Off. unter Nr. 11 278 an die

Firma der Fabrik. 1552

Za

Za